Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 6 (1859)

Buchbesprechung

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Anfragen.

Das Datum einer Tiroler Urkunde lautet: „Brixen . . . nach Christes Geburt drivczehen Hundert jar darnach in dem viertzigisten Jare des naesten Tages nach vnser frawen Tage ze der Pæltzmisse.“ Es fragt sich, welches Marienfest unter dieser eigenthümlichen Bezeichnung verstanden wurde.

Ein Brief Albr. Dürer's in Friedr. Campe's Reliquien von A. Dürer (Nürnb., 1828), S. 47 ist datiert: „Nürnberg am Wein Erichtag vor Jacoby.“ Findet sich diese Benennung des Dienstags vor Jacobi auch sonst noch, oder hat sie aus Dürer's Feder nur eine besondere Beziehung? D. Herausgeber.

Literatur.

Fortsetzung und Ergänzungen zu

P. Trömel's Literatur der deutschen Mundarten.

---

13 a. Megiser. Thesaurus polyglottus vel diction. multilingue (2. ed. Francof. ad M. 1613. 8°.); enthält viele, besonders oberdeutsche Idiotismen.

15 a. Denys de Montfort. Petit vocabulaire à l'usage des Français et des alliés, contenant les noms d'une partie de choses en plusieurs langues, franç., lat., hébr., belge, holl., allemand, prussien, hannovr., badois, hessois, tyrolien, suisse etc. Paris, 1815. 8°. 16 Stn.

51 a. Arn. Halder. Vergiſsmeinnicht. Poetische Freundesgabe. (Zum Theil mundartlich.) St. Gallen, 1838. 8°.

53 a. Der Chilter. Ein Volkslied m. Melodie. Bern, 1805. 4°. 2 Blttr.

175 c. J. B. Schrauth. Geschichte und Topographie der Stadt Neumarkt in der Oberpfalz (im 19. Bande der Verhandl. des histor. Ver. v. Oberpfalz u. Regensb. 1859) gibt einige geringe Andeutungen über die Lautverhältnisse der oberpfälz. Mundart jener Gegend.

217 c. Heinr. Mylius. Gedichte in Themarer Mundart. Zweites Bändchen. Römhild, 1847. 12°. 53 Stn.

217 d. Casp. Neumann. Maiglockenkranz, geschrieben auf herzogl. Burg Landsberg. Meiningen, 1850. 12°. 253 Stn. (Enthält: S. 141 bis

236 Gedichte u. S. 237—242 Prosaisches in der Mundart der Stadt Wasungen, dazu S. 243—253 ein kurzes Wortregister.)

218a. P. Motz. Jokes-Äpfel. Gedichte in Henneberger Mundart. Zweites Bändchen. Hildburghausen, 1858. 8°. 96 Stn.

218b. Die Wasunger Arie. Nach handschriftlichen Quellen. Meiningen, Gedruckt in diesem Jahr (1858). 8°. 13 Stn. („Es kömmt, es kömmt e trüeber Wålke här über di Gä", vierstimmig in Musik gesetzt.)

243. Dazu ist eine „Fortsetzung" erschienen 1821.

244c. Aachens Sagen und Legenden (1848. 8°.) enthalten zwei Gedichte in Aachener Mundart von Dr. Jos. Müller.

257b. Müller v. der Werra. Thüringer Volkskalender für Heimath u. Fremde. I. Jahrg. 1860; — enthält Proben in Koburger, Rudolstädter, Salzunger und Altenburger Mundart von Friedr. Hofmann, Aug. Sommer u. C. Ludw. Wucke.

261a. H. R. Märtens. Auserlesene Früchte der deutschen Poesie auf den Musenbergen in Ober- und Niedersachsen. 2 Theile. Halberstadt, 1731. 8°.

288c. K. v. Holtei. Brieftasche des Obernigker Boten. Bresl. 1824.

296a. Raupach. Von unbilliger Verachtung der Plat-Teutschen Sprache. Rostock, 1704. 4°. (Uebersetzung v. Nr. 296 bei Trömel?)

296b. Niederdeutsche Wörter vom J. 1500; — in „Findlinge. Zur Geschichte deutscher Sprache u. Dichtung v. Hoffmann v. Fallersleben" (1859. 8°.), S. 152—158.

309n. Karl Eichwald. Niederdeutsche Sprichwörter und Redensarten, gesammelt und mit einem Glossar versehen. Leipzig, 1860. 8°. 92 Stn.

350a. Joh. Friedr. Danneil. Wörterbuch der altmärkisch-plattdeutschen Mundart. Salzwedel, 1859. 8°. X u. 300 Stn.

352b. Fritz Schwerin. Der Altmärker. Eine Reihe Sprüchwörter, plattdeutsche auf altmärk. Manier ausgelegt; nebst einigen plattd. Gedichten. Neuhaldensleben (1859), 8°. XIII u. 198 Stn.

357e. Gespråke sau am 13. Decembr. 1768 by dem Intoge des gnådigen Härrn Graf Christgan Friedrich mit siener allerleiwesten Gemahlin tau Ilsenborg under den Hütten-Lüen ifs vorefallen. Wernigerode, gedruckt bei Joh. Georg Struck, Hof-Buchdrucker. 12 Stn. 4°.

357f. Usen Juncken gnådigsten Herren, un Siener allerlaibesten Brut,

dai Oehm' upp'n Schloſs iſs anetrut, wullen mai Schierckschen ock sau geeren en bett'n wat wünschen un seggen un die Blaat taun Feuten leggen. Wernigerode, gedruckt bei Joh. Georg Struck, Hof-Buchdrucker. 1768. 1 Bgn. 2°.

378. Jobst Sackmann, etc. 6. Aufl. Celle, 1859. 8°. XII u. 114 Stn.

379 a. H. Meyer. Weser-Lieder. Hannover, 1844.

391 d. Hans Dusenschön. Huusknechten-Drievwark. En Rymels to'n Pläseer. Altona, 1857. 8°. 8 Stn.

391 e. Hans Dusenschön. Kökschen-Drievwark in Hamborg. En platt-dütsch Rymels as'n lüttjen Spoſs för platdütsche Lüd. Hamburg, 1857. 8°. 8 Stn.

397 e. Joh. Meyer. Ditmarscher Gedichte etc. 2. Bd. 1859. VI u. 215 Stn. — Vgl. Z. V, 491 u. VI, 242.

397 i. K. Fröhlich. Lilgen Konfallgen. Plattdütsche Rimels un swarte Biller voer sine lütten goden Frünn. Berlin, 1858. 4°. 16 Blttr.

408. Mt. Asmuſs, etc. Neue Aufl. 1855.

408 d. Fritz Reuter. Polterabendgedichte in hochd. u. niederd. Mundart. Treptow, 1855. 8°. IV u. 164 Stn.

408 e. Fritz Reuter. Die Reis nah Belligen; poetische Erzählung in der in Mecklenburg u. Vorpommern gebräuchlichen niederd. Mundart. Treptow, 1856. 2. Aufl. Anclam, 1858. 8°. XVIII u. 238 Stn.

(Hieher gehören auch die in Z. I, 239 u. V, 78 irrig unter Nr. 422 a—d eingereihten Schriften.)

409. Ch. H. Wolke, etc. Neue Ausgaben: Leipz. 1815 u. Berlin, 1816.

409 α. Ch. H. Wolke. Anleitung zur deutschen Volkssprache. Berlin, 1816. 8°.

410 a. Westfälisches aus dem Anfange des 16. Jahrh. — in „Findlinge, etc. v. Hoffmann v. Fallersleben", S. 158—164.

417. Ferd. Zumbrook. Poetische Versuche in westfälischer Mundart. 5. vollständige Ausgabe mit neuen Zusätzen. Münster, 1854. 8°. 166 Stn.

417 α. F. Zumbrook. Neue Zimmermannssprüche; vier plattd. u. vier hochd. Münster, 1856. 8°. 15 Stn.

417 β. F. Zumbrook. Neue poetische Versuche, nebst einem Anhange, enthaltend Lieder u. Melodieen in westfälischer Mundart. Münster, 1857. 8°. 144 Stn.

422 k. Ostfriesisches Glossarium; — in den Beiträgen zur jurist. Literat. in den preuſs. Staaten, II. Samml., 3. Abschn. Berlin.

422 l. Outzen. Glossarium d. friesischen Sprache. Kopenhagen, 1837. 8°.

443 a. Das hohe Lied Salomos in Siebenbürgischsächsischer Sprache von J. Seivert. Aus dem „Ungrischen Magazin". London, 1859. 12°. 27 Stn. (Im Auftrag und auf Kosten des Prinzen Louis Lucian-Bonaparte in nur 250 Exemplaren wiederabgedruckt.)

Zur literatur der deutschen mundarten Oesterreichs.

Ein Nachtrag zu P. Trömel's Literatur d. d. Mundarten, *)

zusammengestellt von **Jos. Mar. Wagner** in Wien.

a. Alle mundarten.

116 a. „Idiotismen und Idiotika" (österreichische) in Fr. Gräffer's österr. National-Encyklopädie, III. Bd. (Wien, 1838), s. 25—29.

116 b. Die deutschen Mundarten Oesterreichs in Proben, in Kaltenbäck's Austria, österreichischer Universalkalender, III. Jahrg. für 1842 (Wien) s. 218—234, und zwar:

s. 221: Oesterreich unter der Enns mit Wien;
„ 224: Oesterreich ob der Enns mit Salzburg;
„ 226: Steiermark, Kärnten und Krain;
„ 228: Tirol und Vorarlberg;
„ 230: Böhmen, Mähren und österr. Schlesien;
„ 232: Siebenbürgen-Sachsen;
„ 233: die sog. Cimbern der VII u. XIII comuni auf den venedischen Alpen.

b. Niederösterreich mit Wien.

vor 135. Joh. Heumanni additio ad disquisitionem de lingua franco-theotisca. Norimbergae, 1747. (Enth. ein Wiener idioticon.)

„ Verzeichnifs einiger Wiener idiotismen in J. H. G. v. Justi's Anweisung zu einer guten deutschen Schreibart (Leipzig, 1755. 8°.), s. 36 u. 37.

135 a. A. Koberstein, die Sprache des österreichischen Dichters Peter Suchenwirt. Naumburg, 1828. 4°.

zu 138. Mundart der Oesterreicher oder Kern echt österreichischer Phrasen und Redensarten von A—Z. Wien, 1811. 8°.

141 a. Phil. Hafner's gesammelte Schriften (Theaterstücke). 3 Bde.

---

*) Vgl. Trömel, a. a. O., Nr. 107—173, 180—183 u. 435—444.

Wien, 1812. 8°. (Mit anmerkungen über die österr. mundart von Jos. v. Sonnleithner, dem auch das von P. Trömel unter nr. 138 aufgeführte Idioticon austriacum zugeschrieben wird.)

141 b. J. B. Moser („volkssänger" in Wien), das Wiener Volksleben in komischen Scenen mit eingelegten Liedern. 8 Hefte. Wien, 1842. 8°. Neue folge: 3 Hfte., 1857 ff.

142 a. Al. Blumauer, der evangelische Bauernjunge in der katholischen Kirche, in Gerning's Reise durch Oesterreich und Italien, I. Bd., Frankf. 1803, und in Blumauer's Werken (Stuttg. 1841. 8°.), Bd. III. 153—159. (Dieses gedicht in niederöst. mundart erinnert stark an das, Z. V, 100 abgedruckte volkslied „D' sendrin in Wild·ntux", welches Bl. wol gekannt haben mag.)

zu 144. Eine recension der Trömel'schen nummern 144, 102, 222 und 97 mit trefflichen bemerkungen über dialektdichtung im allgemeinen, s. 201—248 des 113. bandes der Wiener Jahrb. der Lit. (1846).

144 a. J. F. Castelli, da Baua bai'n Koasa saina Grånghaid. Ein Gemälde in niederösterr. Mundart. Wien, 1826. 8°. 24 stn. — Ders., der 18 Februari 1853 oder: der junge Bachhueber bai'n Koasa saina Verwundung. Wien, 1853. 8°. 16 stn.

144 b. Gedichte in niederöstr. Mundart von J. F. Castelli im 14. bande seiner sämmtlichen Werke (Vermischte Schriften, 2. Bdchn., Wien, 1848), s. 277—312.

145 a. Da Schdog an Ais·n. A Weanag·schicht von J. F. Castelli, in Kaltenbäck's Austria f. 1847 s. 233—237; ebd. s. 251—253: „Da Spodvogl" und „Nach-r án·m langen Winta", zwei gedichte von J. G. Seidl; ferner s. 248—249: „D' Sunntagsschul" von Ant. v. Klesheim und in den beilagen „A Bleamerl will i brock·n", ged. von demselben mit musik von Carl Lewy.

148 a. Andr. Schumacher, östreichische G'schichtl'n im Wiener Gesellschafter (einer Monatsschrift) für 1837 u. daraus in Kletke's Märchenalmanach (Berlin, 1841).

148 b. A. Schumacher, über die Dichter in östreichischer Mundart in Schmidl's österr. Blättern f. Literat. u. Kunst, I. Jahrg. (1844), 2. Qu., s. 133—135 u. 3. Qu., s. 237—240.

149. In Kartsch's Feldbleameln befindet sich auch (II, 167—214) „A Schiberl Salzburgerbleamln von' Untersperg" (Salzburger Mundart).

150a. A. v. Klesheim, 's Schwarzblattl auf Wanderschaft. s. Z. I, 117.

151a. A. v. Klesheim, Frau'nkäferl etc. s. Z. I, 241. — 2. Aufl. 1858. 12°.

151b. A. v. Klesheim, von der Wartburg etc. s. Z. I, 238.

151c. Jos. Misson, da Naz, a niederöstreichischer Bauernbui geht in d' Fremd. (Gedicht.) Wien, 1850. 8°.

152a. Alex. Baumann, Singspiele aus den österreichischen Bergen im Volksdialecte. Wien, 1850. 8°.

152b. Al. Baumann, aus der Heimath. Lieder und Gedichte in der österreichischen Volksmundart. Berlin, 1857. XVIII u. 145 stn.

153a. Oesterreichische Stanzeln (gesammelt) von Dr. J. Nep. Vogl in dessen österr. Volkskalender f. 1850 s. 139—143 u. 1851 s. 78—82. (Mit melodieen.)

153b. Märzroth, Lieder, Bilder u. Geschichten etc. s. Z. I, 241.

153c. Gust. Schönstein, Schnaderhüpfeln und Oesterreicher Gsangln mit Stanzeln und Vierzeiligen. Wien, 1857. 12°. 72 stn.

154a. Was einer will. Zum neuen Jahr. 1822. (Vide Bibl. Hoffm. Fall. s. 63, nr. 291.)

c. Oberösterreich-Salzburg.

vor 114. L. Hübner, Beschreibung des Erzstiftes und Reichsfürstenthumes Salzburg. Salzburg, 1796. 8°. (Enth. s. 677—682 lautliches über die mundart der Pinzgauer; 683—690 volkslieder, gaßlreime u. dgl.; 731 ff. ein Zillerthaler gaßenlied und 955—984 ein salzburgisches idioticon.)

120a. Ben. Pillwein, Geschichte, Geographie und Statistik des Erzherzogthums Oesterreich ob der Enns und des Herzogthums Salzburg. 5 Bde. Linz, 1827—39. 8°. (Ueber oberöstr. mundart im allgemeinen und idiotismen bd. I, 106—7; II, 137—139; III, 120—21; IV, 83—84; V, (salzburg.) 98—101.)

120b. Bruchstück eines salzburgischen Singspieles in Gottsched's Beobachtungen über den Gebrauch und Misbrauch vieler deutscher Wörter und Redensarten. Strasburg, 1758. 8°.

120c. Der Bauer z' Linz. Gedicht in oberösterreichischer Mundart. Linz, o. J.

121a. Kurzweiliger Hochzeitsvertrag nach der obderennsischen bäurischen Mund- und Denkungsart. Steyr, 1770. 8°.

122a. Album aus Oesterreich ob der Enns. Linz, 1843. 8°. (S. 393 bis

450 Lieder und Gesänge (Schnaderhüpfeln etc.) in oberöstr. mundart von Maurus Lindermayr, C. A. Kaltenbrunner, Frz. Stelzhammer, J. Schröckinger u. a.)

125 a. Fr. Stelzhammer, Volkslust. Auswahl älterer und neuerer Lieder in obderennsischer Volksmundart. Braunschweig, 1847. 12°.

127 a. Fr. Stelzhammer, Gedichte. s. Z. II, 373.

127 b. Ant. v. Spaun, Heinrich von Ofterdingen und das Nibelungenlied. Mit einem Anhange: Proben österr. Volksweisen im Rythmus des Nibelungenliedes. Linz, 1840. 8°. (Enth. auch s. 78 bis 81 eine vergleichung der sprache des Nibelungenliedes mit der heutigen oberösterr. volkssprache.)

127 c. A. v. Spaun, die österr. Volksweisen etc. s. Z. I, 241. — 2. Aufl. 1849.

129 a. K. A. Kaltenbrunner, Feldlerchen. s. Z. IV, 72.

129 b. K. A. Kaltenbrunner, mein Hausgártl und mein Gartnerin. Gedicht in oberöstr. mundart in Steinebach's Kalender f. d. gebildete Frauenwelt, Wien, 1858, s. 81—85, wo auch s. 135 ff. „Gsangln" von J. G. Mayer. — Ein gedicht in oberöstr. MA., „d' Ewikeit", von Kaltenbrunner befindet sich auf s. 210 des (Wiener) Faust-Kalenders f. 1859, und ein anderes, „Schiller's grimmiger Feind", in Silberstein's österr. Volkskalender f. 1859.

132 a. Sylvester Wagner, Salzburgische Gedichte in Kaltenbäck's Austria f. 1847, s. 260—61; ebd. s. 247—48: „D' Kaiserin und ihr Suhn", eine volksballade in oberöstr. mundart von Kaltenbrunner, u. s. 253—56: „'s schwári Herz", gedicht in obderennsischer mundart von Frz. Stelzhammer.

132 b. A. Gartner, Gedichte etc. s. Z. I, 241 u. III, 144.

134 a. Der Oberösterreicher Volkskalender etc. s. Z. III, 21.

134 b. J. G. Mayer, Feldreserln. s. Z. II, 251.

d. Steiermark, Kärnten-Krain, VII e XIII comuni; Friaul.

vor 163. (Mich. Denis) Lesefrüchte. 2 Bde. Wien, 1797. 8°. (Bd. II. s. 64—70: allg. bemerkungen über die österr. mundart und ein gedicht im obersteierischen dialekt.)

„ „ J. G. von Gallenstein, der Bewohner des Lavantthales, s. 1 bis 42 des II. bds. von Kumpf's kärntnerischer zeitschrift, Klagenf. 1820. (S. 10—13 eine kleine notiz über die sprache der Lavantthaler und gegen 50 idiotismen.)

164a. Steyr. Alpengesänge. s. Z. I, 117.

164b. Math. Macher, der Wallfahrtsort Maria-Zell in Steyermark. Wien, 1832. 8°. (S. 79—83 steirische volkslieder, schnaderhüpfeln u. dgl.)

164c. A. v. Klesheim, Steyr. Alpenblumen. s. Z. II, 251.

164d. Ad. Schmidl, das Herzogthum Steiermark. Stuttg. 1839. 8°. (Einzelne volkslieder.)

165a. J. C. Lothar, Alpengesänge aus Obersteiermark in der Wiener Theaterzeitung v. Juli 1846.

165b. J. N. Sonntag, über steierische Volksmusik, Singweisen, Lieder etc. in der Wiener Musikzeitung v. 1846, nr. 91.

165c. J. G. Moritzer's Gedichte. Wien, 1847. 8°. (Enth. s. 58—65 vier lieder in oberkärntn. mundart mit worterklär.)

165d. Jos. Wagner, das Herzogthum Kärnten. Klagenf. 1847. 8°. (Ein kärntn. idioticon.)

166a. E. v. Herbert, Kärntn. Volkslieder. s. Z. II, 251.

166b. Weihnachtsspiele aus Kärnten und Steiermark in Weinhold's Weihnachtsspielen. s. Z. II, 252 u. II, 141 (23a).

(Gottschee.)

167a. Ad. Schmidl, das Königreich Illyrien. Stuttg. 1840. (Das vaterunser und ein gedicht in Gottscheer mundart.)

167b. V. F. Klun, die Gottscheer. s. Z. I, 117.

(VII e XIII comuni; Friaul.)

vor168. M. Pezzo, dei Cimbri Veronesi e Vicentini. s. Z. II, 373.

168a. F. K. Fulda, von den veronischen Cimbern u. von der Gothen Herkommen in Büsching's Magazin, 8. Band (1784).

168b. Casp. v. Sternberg's Reise durch Tyrol nach Italien. Regensburg, 1806. 8°. (Enth. proben in der mundart der tredici comuni.)

168c. A. Dalpozzo, Memorie delle popolazioni alpine dette cimbriche. s. Z. I, 241.

169a. J. A. Schmeller, über e. Versuch e. cimbr. Wörterb. Z. II, 373.

171a. G. Rosa, gli abitanti de' VII e XIII comuni etc. s. Z. I, 241.

173a. (Friaul.) Jos. Bergmann, über d. deutschen Gemeinden Sappada u. Sauris (1847 u. 1848), s. Z. II, 252.

173b. Jos. Bergmann, Schmeller's sog. cimbr. wb. s. Z. II, 373 u. 522.

e. Tirol.

107 a. Einige volkslieder im 1. band der Reise durch Oberdeutschland in Briefen an einen vertrauten Freund. Marb. 1800. 8°.

110 a. Jos. Bergmann. Ueber die Veränderung des l und n in u etc. s. Z. II, 142.

110 b. Jos. Bergmann, die Pfarre Rüfensberg im Bregenzerwalde und ihre Mundart in Kaltenbäck's Blättern f. Literatur etc. 1837, nr. 84, 85.

110 c. Jos. Bergmann, über die freien Walliser in Graubünden und Vorarlberg (mit Karte) in band 105—108 der Wiener Jahrbücher der Literatur, 1844. (Ueber sprache bes. bd. 108, s. 14 bis 36, wo ein idioticon und sehr viele sprachproben, darunter eine aus Asiago, dem hauptorte der VII comuni, und ein gedicht in Oberwalser mundart von Fr. Vonbun.) Ist auch in selbständigem abdrucke (Wien, 1844. 8°.) erschienen.

110 d. Jos. Bergmann, über das ursprüngliche Doppelelement der Bevölkerung zu Galtür in Tirol im 115. band (1846) der Wr. Jahrb. der Lit., s. 45—48.

111 a. J. Strolz, Zillerthaler und Unterinnthaler Volkslieder im Boten von Tyrol, 1833, nr. 33.

112 a. J. M. Schottky, Bilder aus der süddeutschen Alpenwelt. Innsbruck, 1834. 8°. (S. 119 u. 132 salzburg. reime; s. 133 ff. u. 156 ff. viele Tiroler idiotismen; s. 163—168, 175, 179, 181, 204 ff., 210 ff. volkslieder, gedichte etc. in Tiroler mundart; s. 265—275 „Bezeichnungen der Berg- und Felsenabstufungen“ [alphab. geordnet], welche ebenfalls zum überwiegenden theil der mundart angehören.)

112 b. Ad. Schmidl's Tirol, Stuttg. 1837. 8°. (Einzelne volkslieder.)

112 c. Jos. Feldkircher, Dichtungen in Vorarlberger Mundart in K. W. Vogt's Belvedere der Hochlande von dem Bodensee. Augsb. 1841. 8°.

112 d. J. Thaler, Tirols Alterthümer etc., s. Z. I, 238.

112 e. F. J. Vonbun, Volkssagen aus Vorarlberg, s. Z. I, 238.

112 f. F. J. Vonbun, die Sagen Vorarlbergs, s. Z. V, 233.

112 g. Beda Weber, das Thal Passeier etc., s. Z. I, 238.

113 a. Joh. B. Schöpf, über d. d. Volksmundart in Tyrol, s. Z. I, 117.

113 b. C. v. L(uterotti), Gedichte im Tiroler Dialecte etc. s. Z. I, 241.

f. Böhmen; Mährisch-schlesisch.

177 a. Jos. Schön, Etymologische Spiele in der Bohemia (Nebenblatt der Prager Zeitung) f. 1830. 4°. (Das böhmisch-deutsche mischkauderwälsch des gemeinen volkes in B.)

177 b. Ein Beitrag zur Charakteristik der Deutschthümelei in Böhmen. Lpzg. 1846. 8°.

179 a. I. Petters, Beitr. zur Dialektforschung in Nord-Böhmen etc. s. Z. V, 378.

183 a. M. v. Stubenrauch, Gebräuche des schlesischen Volkes und deutsche Lieder und Sprüche desselben in den Sonntagsblättern (Wien) 1845, nr. 5.

g. Ungern — Siebenbürgen.

vor 435. A. Klein, Versuch einer Geschichte der deutschen Sprache in Ungarn sammt ihren vorschiedenen Dialecten, in den k. k. Wiener Anzeigen, 4°. 1773, stück 14 u. 15.

438 a. Th. v. Karajan, Bericht über J. K. Schuller's Siebenb.-sächs. Etymologien etc. s. Z. II, 253.

438 b. J. K. Schuller, zur Frage über die Herkunft der Sachsen. s. Z. III, 385.

438 c. Fr. Marienburg, über das Verhältnifs der siebenb.-sächs. Sprache zu den niedersächsischen Dialekten. s. Z. III, 22.

438 d. A. Kurz, über die ältesten Sprachdenkmale der Sachsen in Siebenbürgen etc. s. Z. II, 253.

439 a. Siebenb.-sächsische Idiotismen im V. Jahrgange der siebenb. Quartalschrift. s. Z. III, 22.

441 a. J. Genersich, Versuch eines Idioticons der Zipser Sprache. s. Z. V, 234. (Trömel's nr. 441 ist übrigens 1787 erschienen und daher falsch gereiht; sie gehört vor Bredetzky's Zipser idiotismen [1803].)

442 a. Fr. Marienburg, sächs. Idiotismen. s. Z. III, 22.

442 b. G. Fr. Marienburg, über d. siebenb.-sächs. Familiennamen. s. Z. IV, 368.

442 c. K. J. Schröer, Beiträge zur deutschen Mythologie etc. Z. II, 523.

442 d. K. J. Schröer, Beiträge zu einem Wörterb. der Mundarten des ungr. Berglandes. 2 Bde. s. Z. V, 234 u. VI, 89.

442 e. Jos. Haltrich, Aufforderung zu Vorarbeiten etc. Z. V, 78.

vor 443. Der grofsmüthige Husar und besiegte preufsische Dragoner. Eine poetische Unterredung (in ungrisch-deutscher mundart). Wien, 1759. 4°.

„ „ Sprachproben siebenb.-sächsischer Mundart in Jos. von Benkö Transsilvania, Bd. I. Wien, 1778.

443 a. J. L. Marienburg, kronstädtisch-siebenbürgisch-sächsische Gedichte in Rumi's ungar. Musenalmanach. Leutschau, 1808.

443 b. H. Filtsch, Gedichte in siebenbürgisch-sächsischer Mundart. Hermanstadt, 1832. 8°.

444 a. J. K. Schuller, über Volksglauben, Volkssitten u. Volkssprache der siebenb. Sachsen. s. Z. III, 22.

444 b. Uebersetzungen aus niederrhein. Mundarten in die siebenb.-sächs. Sprache. s. Z. III, 22.

444 c. Fr. Marienburg, Uebersetzung zweier Gedichte aus der Koblenzer Mundart in die siebenb.-sächsische Sprache. s. Z. III, 22.

444 d. E. Lindner, der Karfunkelturm. s. Z. V, 234.

444 e. J. Haltrich, zur deutschen thiersage. s. Z. III, 22.

444 f. J. Haltrich, die Stiefmütter etc. in der siebenb.-sächs. Volkspoesie. s. Z. III, 505.

444 g. Aus Siebenbürgens Vorzeit und Gegenwart. s. Z. IV, 368.

Jokes-Aepfel. Gedichte in Henneberger Mundart von P. Motz. Zweites Bändchen. Hildburghausen, 1858. Kl. 8°. 96 Seiten.

Paulus Motz, aus Ritschenhausen gebürtig, besuchte gegen die mitte der dreifsiger jahre einige zeit das gymnasium in Meiningen und darauf, um sich zum forstfache vorzubereiten, die damalige forstakademie in Dreifsigacker. Nachdem er diese verlafsen hatte, ward er forstgehülfe in Henneberg, darauf in Veilsdorf, nachher in der gegend von Sonneberg und ist jetzt in Heldburg. Er machte in Fr. Hofmann's weihnachtsbaum 1847 s. 285—87 ein gedicht bekannt, *der schwärz reuter* (swietsent, eine tabakssorte), welches in hiesiger gegend vielen beifall fand. Deshalb veröffentlichte er eine kleine sammlung mundartlicher gedichte späterhin unter dem titel: „Gedichte in Henneberger Mundart von Paulus Motz“ (Hildburghausen, 1849. Im Selbstverlag des Verfafsers. 16°. V und 88 seiten). Zu dieser bildet nun die eingangs angeführte sammlung das zweite bändchen. Im voraus sei bemerkt, dafs auf beiden titeln „Henne-

berger mundart“ nicht die der ehemaligen grafschaft, sondern des dorfes Henneberg (im volke *Hémmerk* genannt) bedeutet.

Es ist eine schöne und angenehme erscheinung, wenn ein forstmann neben seinem hühnerhunde sich auch von der muse begleiten und bei seinem aufenthalt im freien walde sich poetisch anregen läßt, eben weil sie so selten vorkommt; besonders aber, wenn diese muse dem volke und seiner sprache, wie bei unserem verfaßer, sich mit ausdauernder liebe zuwendet, wozu gerade der forstmann vermöge seines geschäftes und des täglichen verkehres mit demselben die beste veranlaßung hat, was freilich in der regel ebenfalls nicht häufig geschieht. Dadurch sind wol im ersten bändchen die lieder *süst onn zont, des stärrnsnahst, jäger-åhgeschàfte, der jäger énn den vier joërzeitene* (worin die laute der schnepfe und des balzenden auerhahns nachgeahmt wurden), *der Franzose-hückel, jüdebüche holz* (größtentheils in der judenmundart), *die atter, die igelsjähd, der wàchtelschlåhk* (worin nur das „dic cur hic?“ sehr unpassend ist) und im andern bändchen *der neugierig Frétz, die bärkhahnbalz, mähschällich* und *so föngt merschá* (Schackendorfer mundart) entstanden. Außerdem ist im ersten bändchen noch manches hübsche lied. Das andere zeigt mehr eine humoristische und launige natur. Nach einigen einleitenden gedichten, besonders einer widmung an Dr. Fr. Hofmann, *vührréd* und *jokes-äpfel* (d. i. zu Jacobi, 25. juli, reifende äpfel, wohl mit anlehnung an *jôk*, jocus), folgt s. 12—27 *des Mäninger Vogelschisse*, das beste gedicht der sammlung, kräftig und wahr, durchaus belebt und aus dem leben gegriffen, worin ein bauer aus Henneberg seinem nachbar erzählt, was er alles auf dem Meininger vogelschießen gehört und gesehen hat. Nur zu tadeln ist in der schönen schilderung der roulette-spieler s. 22 der unvolksthümliche ausdruck *Fortunes schüler* (sowie I, 2 „ne irrita crabrones!“ „o tempora! o mores!“ und I, 61 „dic cur hic?“). Hübsch sind auch noch *die teufelsbléhter, die krahnk frah, des französisch kend* und besonders *a mißverschtändniß.* Ferner finden sich darin mehrere kleinere sachen, die sich dem epigramm nähern, meist recht artig, und unter den liedern ein recht ausgezeichnetes, *nåhg der ärwet* s. 81. Von s. 59—80 begegnen uns, dem süddeutschen schnaderhüpfel nachgebildet: *annerthalb honnert schnapperliedlich,* nr. 1—100 in Henneberger und nr. 101—150 in Heldburger mundart, worunter viel gute enthalten sind, doch auch in manchen der ton nicht recht getroffen ist. Endlich schließt mit dem gedichtchen *hadjeh!* (adieu) s. 83 die sammlung. Darauf folgen noch zwei seiten

über die aussprache der laute und s. 86—91 „erklärungen eigenthümlicher redensarten“, wo es jedoch s. 89 statt *„es gléckt niet:* (es glückt nicht), es ist nicht hinreichend“, richtiger heißen müßte *„es kléckt niet* (vgl. nhd. klecken, erklecken, sufficere, satis esse, prodesse, und erklecklich): es hilft, nützt nicht, ist nicht hinreichend“ (vgl. Z. VI, 272, 7); am schluße auf anderthalb seiten ein äußerst dürftiges register abweichender wörter, wozu wir über 70 uns noch angemerkt hatten und hier erklären wollten, aber der raumersparnis wegen unterlaßen haben. Beßer war dafür im ersten bändchen gesorgt, wo die worterklärungen 11 seiten einnehmen. Uebrigens hätte der verfaßer mehr selbstkritik anwenden und manches unbedeutende, wie z. b. *die stréichhölzlich* (*feuer kratze* sagt man auch nicht und es ist durch den reim hervorgerufen) ganz ausschließen sollen.

Halten wir das erste bändchen gegen das zweite, so ist in mehrfacher beziehung ein unverkennbarer fortschritt zu gewahren: dort oft holperichte und unharmonische, hier flüßige, leichte und harmonische verse; dort häufige inversionen und hochdeutsche structuren, hier ein genaueres anschließen an die volkssprache und ausdrucksweise; dort gänzlicher mangel einer laut- und vocalbezeichnung, hier eine, wenn auch unhistorische, doch so genau als möglich an die aussprache sich anlehnende rechtschreibung mit accenten für é, éi (d. i. äi), a, o für à, å und ä, ö für å̊, æ̊ (ein wunderlicher dualismus, da beide nicht länge und kürze ausdrücken, sondern erstere durch ein angehängtes dehnungs-h bezeichnet wird).

Was die richtigkeit der sprache im zweiten bändchen anlangt, haben wir wenig zu erinnern. S. 4: *me hätte én änn Hoër *) sich ball noch vererrt von Pféhdle schliems ah.* Dies *schlîms, schlîems* (*schlim* Z. III, 448; *schläm* IV, 285, 142. V, 179, 211. 329, 262) habe ich aber bloß in der redensart *schlîms schneide* gehört, d. h. linnen zu hemden oder zeug zu einem kleide schräg schneiden, so daß das betreffende kleidungsstück oben enger und unten weiter wird. Das gegentheil ist *fådegeråd schneide,* wo es oben und unten gleiche weite erhält. S. 7 *off ür'n Schuhs* (auch I, 12 *o's Schätzle off en Schuhs, en* = den, für der) muß *ür* heißen, denn *schûß* (schoß) ist fem., und *winker* unrichtig für *winger,* comparativ. von *wink* (wenig); s. 9 *nétt krachen koh gegéä* für *krache;* s. 16 *fetzengrûß* u. 41. 51 *fetzen* kommt wohl hie und da vor,

---

*) ? bei uns *öm e hôër,* um ein haar, d. i. beinahe; *én änn hôër* ist: in einem haar.

doch ist *fatzen* bei solchen steigerungen üblicher; s. 35 *mähre* für *mêre* (Z. IV, 307) als schelte; s. 46 *duhdelmaus* für schlag, ohrfeige, ist mir unbekannt; s. 54 *hàspel?*, wol hochd., doch hier allgemein *wäffe*, f., (weife) und ersteres nur der schließhaken an einer thüre; s. 65, 42 *schnapsgudel*, branntweintrinker, wol gemacht von dem jüdischen weibernamen Gudel; s. 68, 65 *kröpfle* für *kröpflich;* s. 82 *Bärr mich will ärger, der koh, anschtatts ihg* (für: *ànstàtts mich*), *Hoh! verléicht selber die Gallnsucht gekrieg;* s. 86 *érrkraut*, farrenkraut.

Wir können daher beide bändchen, besonders aber das zweite, denen, die sich mit mundartlichen studien beschäftigen, empfehlen. Für den herrn verfaßer jedoch wollen wir schließlich noch den wunsch aussprechen, bei dem auf s. 94 in aussicht gestellten dritten bändchen „über sitten und gebräuche, kinderspiele, lichtstubenscenen, aberglauben“ u. s. w. sich noch größerer genauigkeit hinsichtlich der sprache, der schreibweise und der worterklärungen zu befleißigen.

Neubrunn bei Meiningen, am Johannistage 1859.

G. Friedr. Stertzing.

Elsässisches Volksbüchlein. Kinderwelt und Volksleben, in Liedern, Sprüchen etc., mit Erläuterungen und Zusammenstellungen etc. herausgegeben von August Stöber. Zweite Auflage. 1. Bändchen. Basel, 1859. 8°. IX u. 202 Stn.

Diese zweite Auflage ist eigentlich ein ganz neues Werk, indem allein schon das erste Bändchen 191 Nrn. (86 Stn.) mehr zählt, als das einzige Heft (116 Stn. mit 245 Nrn.) der ersten Auflage, und eine ganze Reihe von Bändchen noch folgen soll. So grofse Erweiterung verdankt das Werk sowohl dem eignen Sammelfleifs des Herausgebers, als den seit der ersten Auflage vom Jahre 1842, wo dem Kinderliede noch wenig Aufmerksamkeit geschenkt wurde, hervorgetretenen zahlreichen, am Schlusse des Buches zum grofsen Theil namhaft gemachten Erscheinungen verwandter Art, die besonders den Erläuterungen reichlichen Stoff zuführten. Das vorliegende Heft enthält Lieder, Sprüche, Rätsel, Reim- und Buchstabenscherze aus der Kinderwelt, die selten aus der Mundart heraustreten. Zu jeder einzelnen Nummer ist der Ort angegeben, dem das Aufgezeichnete entnommen wurde, was für die Bestimmung der Mundart von Werth ist. Auch einige Liedchen und Sprüche in französischer Sprache und im Patois, wie sie im Elsafs vorkommen, sind beigegeben. Die sehr ausführlichen und den weniger Kundigen gewifs höchst will-

kommenen Erläuterungen nehmen vorzugsweise Bezug auf Volksbrauch und Mythologie, und bei den bedeutsamern Ausdrücken wird auch die Etymologie herangezogen. Zusammenstellungen konnten in grofser Zahl gegeben werden, wobei die vielfache Uebereinstimmung zwischen dem Süden und Norden Deutschlands (z. B. Elsafs und Schleswig) zu denken gibt. Charakteristisch ist die S. 166 angeführte elsässische Volksmeinung, dafs der Storch da aufhöre zu bauen, wo die Leute anfangen französisch zu reden. Wer mag einer deutscheren Gesinnung sich rühmen, als dieser Storch vom Elsafs? Dem liebenswürdigen Herausgeber können wir aber nicht genug danken, dafs er nicht müde wird, alle Reste des deutschen Volksthums im Elsafs getreulich einzuheimsen.

Bei dieser Gelegenheit mag ein Wort gestattet sein, das kaum hieher gehört, aber nicht leicht anderswo gesagt werden kann. Ein aufserordentlicher Sammeleifer für alles Volksthümliche ist in den letzten Jahren rege geworden, und man denkt nicht blofs ans Aufspeichern, sondern auch ans Verwerthen, so dafs der deutschen Sprach-, Sitten- und Sagenkunde von daher nicht geringe Aufschlüsse bereits erwachsen sind. Aber soll nur die Wissenschaft, nicht auch Leben und Sitte unmittelbaren Vortheil aus den gehobenen Schätzen ziehen? Soll, was dem Munde des Volkes entnommen wurde, ihm durch die Presse nicht zurückgegeben werden? *) Sehr wenig ist es, was dafür geschieht. 17 Jahre mufsten verstreichen, bis eine neue Auflage des Volksbüchleins möglich wurde, und das ist nicht zu verwundern. Die Existenz solcher Bücher wird dem Volke nicht bekannt, und wenn auch, so sind sie ihm zu theuer. Der Reiche und Vornehme, mit Ausnahme weniger wahrhaft Gebildeten, kauft sie auch nicht, theils weil sie meist im Geleite der Gelehrsamkeit auftreten, theils weil er den Inhalt nicht zu würdigen weifs oder gar verachtet. Herausgeber und Verleger sollten sich vereinigen, durch billige Volksausgaben und alle Mittel, die zur Verbreitung und Bekanntwerdung beitragen, Schriften von der Art der hier besprochenen unter das Volk zu bringen und so die süfsliche, verweichlichende, abgeschmackte Kost der jetzt den Markt überschwemmenden Jugendschriften durch eine gesunde, kräftige nach Möglichkeit zu verdrängen. Man könnte auf keine bessere Art für die Wahrung einheimischer Sitte und Sage wirken.

---

*) Vgl. die Vorr. zur 2. Aufl. des Kinderbuchs von Simrock.

Der Altmärker. Eine Reihe Sprüchwörter, plattdeutsch auf altmärkische Manier ausgelegt; nebst einigen plattdeutschen Gedichten. Von Fritz Schwerin. Neuhaldensleben (1859). XIII u. 198 Stn.

Plattdeutsche Sprichwörter, hochdeutsch ausgelegt, wären willkommener gewesen. Freilich müssen wir uns begnügen mit dem, was geboten wird, und das ist denn diesmal nicht viel. Die hier ausgelegten Sprichwörter, 45 an der Zahl, sind meist allbekannte und auch im Hochdeutschen (zum Theil sogar ausschliefslich) vorkommende: der Mensch denkt, Gott lenkt; Hunger ist der beste Koch; Undank ist der Welt Lohn u. s. w.; am Schlufs noch das lateinische: ora et labora. Die Auslegung ist eine lehrhafte, mit Sentenzen und Bibelsprüchen wohl gespickt, — und das wird denn wohl die „altmärkische Manier" sein, die wenigstens den Vortheil der Bequemlichkeit hat. Man könnte fragen, wozu es hier der Mundart bedurfte; aber ein Grund ist da: im Gewande der Mundart fällt die Blöfse doch nicht so unmittelbar ins Auge. Von den angehängten Gedichten wollen wir lieber gar nichts sagen. Der Verfasser hat Sinn für das volksmäfsig Einfache und auch eine entfernte Anlage zur volksgemäfsen Darstellung; aber er macht sich's viel zu leicht; er denkt, gereimt sei schon gedichtet, und wenn er's an frommer Moral nur nicht fehlen lasse, so müsse auch die Prosa für gut hingenommen werden. Die plattdeutsch Schreibenden sollten sich doch ein wenig zusammennehmen, sonst werden sie die Literatur dieses Dialektes bald genug wieder in Verruf bringen.

Jobst Sackmann's, weil. Pastors zu Limmer bei Hannover, Plattdeutsche Predigten. Zum ersten Male in einer Sammlung mit einigen andern vereinigt. Nebst Biographie und Bildnifs des Verfassers; sowie einige(n) literarhistorische(n) Nachweisungen. 6. Auflage. Celle, 1859. XII u. 114 Stn.

Mit der Echtheit dieser Predigten sieht es nicht zum Besten aus. Sackmann selbst schrieb keine für den Druck, auch waren die plattdeutschen sicher extemporiert, und die Stenographie war zu seiner Zeit nicht im Gebrauch; was aber zuerst davon gedruckt worden, erschien erst längere Zeit nach seinem Tode. Die dritte der hier mitgetheilten Predigten soll am dritten Pfingsttage 1713 gehalten worden sein, während es in der Predigt heifst, der Redner sei vor 39 Jahren, als er 36 Jahre

gezählt, nach Limmer gekommen. Dies ergibt die Jahrzahl 1718, und der Herausgeber gibt diese auch als die richtige an. Aber der dritte Pfingsttag des Jahres 1718 fiel auf den 8. Juni, und am 4. Juni desselben Jahres war Sackmann schon gestorben. Zudem heifst es in der Umschrift seines Bildnisses, sein Tod sei in das 38. Jahr seines Pfarrdienstes gefallen. Da stimmt also nichts. Die Predigt ist wol weder 1713, noch 1718, sondern überhaupt gar nicht gehalten worden. Den meisten Eindruck der Echtheit machen noch die ersten beiden Stücke, und namentlich das zweite, eine Leichenpredigt, wo die Sprache jedenfalls aus dem Leben gegriffen ist, es auch an derbem Humor nicht fehlt, der freilich in eine Leichenpredigt wenig pafst. Dafs Sackmann auch diese Predigt nicht buchstäblich so gehalten, ist klar; doch mögen echte Ueberlieferungen dabei zu Grunde liegen. Nicht besser sieht es mit der den Predigten vorausgeschickten sog. Biographie aus. Als authentisch anzunehmen ist nur die Angabe des Geburts-, Todes- und Dienstjahres und die Bemerkung, dafs der Herr Pfarrer einmal von seiner Gemeinde wegen seiner Grobheit verklagt worden sei, übrigens den Armen ansehnliche Summen Geldes vermacht habe. Das Uebrige besteht aus Anekdoten, mit denen es Jeder nach Belieben halten mag. Als Quellen der Biographie und der Predigten werden das Journal von und für Deutschland, das vaterl. Archiv und zwei Flugblätter genannt. Dafs aus diesen übrigens mit Hochdeutsch und Latein untermischten Predigten nicht die Mundart zu schöpfen ist, wie sie zu Sackmann's Zeit genau beschaffen war, braucht nicht mehr gesagt zu werden. Nr. V ist ganz hochdeutsch, VI in braunschweigischer Mundart, eine schlechte Variation von Nr. I. Das Ganze mag zur Erheiterung in müfsiger Stunde geeignet sein, aber weiteren Werth hat es nicht.

Anfrage.

Wo befindet sich gegenwärtig folgende in der bibliotheca Joschiana, I, 405 aufgeführte handschrift?

„J. J. E. Kirstens (Prof. zu Jena) Deutsch-lat. Wörterbuch der Provinzialismen, Idiotismen und anderer im gemeinen Leben vorkommenden Redensarten, 16 Bände, welche 12770 geschriebene Blätter enthalten. Dieses aufserordentliche Werk wurde im Reichsanzeiger, 1797, Nr. 137 angekündigt.“